

Zageszeitung der KPD. / Section der Kommunistischen Internationale / Bezirk Ostsachsen
Zielungen: Der Rote Stern, Die Kommunistin, Der kommunistische Gewerkschafter, Der kommunistische Genossenschaftler, Wirtschaftliche Rundschau, Kunst und Wissen

Bezugspreis für den Monat frei Haus 2 RM. (halbmonatlich 1 RM.); durch die Post bezogen monatlich 2 RM. (gegen Aufzugsgebühr) / Verlag: „Arbeiterstimme“, Dresden-Alt. / Geschäftsstelle und Expedition: Silberbahnhofstr. 2 / Versprecher-Sammelnummer 14191 / Postgeschäftsstelle Dresden Nr. 13553, Emil Schlegel, Silberbahnhofstr. 2 / Versprecher: Amt Dresden Nr. 17230 / Druckanstalt: „Arbeiterstimme“ Dresden / Sprechstunden der Redaktion: Werktag 4–6 Uhr (außer Dienstag u. Donnerstag)

2. Fahrgang

Donnerstag, den 16. September 1926

Zummer 205

Enthüllungen im Gemeinschaftsausschuß

via deutschnationaler Abgeordneter als Verbindungsmann der Feuerlöder — Die Deutsch-nationalen versuchten die Fathaltung zu verhindern.

Berlin, 16. September. (Eigener Drahtbericht.) Die gesetzige
Zusage des Gemeinschaftsausschusses des Preußischen Land-
tags brachte statuierliche Enthüllungen, die der Zeuge
schreibt, jetzt ein früheres Mitglied der Organisation Con-
siglio des Soldatenkommandos der Heimwehr gemacht hat. Schmidt
meint, ihm Gewehrsmann sei der Leiter des Kürtriner Putschs,
Kapitän Rautenkater. Durch Buchruder habe er Näheres über
Jahnke's Rolle (Jahnke ist denkmalnationaler Abgeordneter) er-
fahren, zu die Beobachtung der politischen Tätigkeit dieses nicht
in Leder, sondern in den Aufgabenkreis des (wegen Gemein-
schaftsausschluß verhaftet gewesenen und jetzt wieder freige-
setzten) Oberleutnants Stantini gefallen sei. Jahnke
habe eine Pappelkolle. Einerseits überwachte er im amtlichen
Auftrag der Reichskanzlei, wo er dem Staatssekretär Hamm-
erichsen war, die Spionageakte während der Kriegsbezeichnung,
andererseits war er für die Gemeinschaftorganisation der Verbindungs-
statten zwischen der Reichskanzlei und den Ministerien, zu denen
er mit seiner amtlichen Stellung so gute Beziehungen hatte,
daß die Gemeinschaftorganisation jederzeit früh genug über die Ab-
sicht der Regierung unterrichtet konnte. Deshalb wurde
Jahnke auch mit politischen Informationen bei den Leitungs-
beamten der Schwarzen Reichswehr als "fachverständiger Be-
auftragter" angesehen. Von ihm wollte man die außenpolitische In-
formation über den Zeitpunkt haben, wo man mit englischer
Königigung und bei gleichzeitiger Aufgabe des passiven Wider-
standes unter Ausnutzung der dadurch entstehenden Mithälfte
rechnen könne. Da Jahnke über die Durchführung der ges-
planten Aktion unterrichtet war, wußte er auch über die Be-
arbeitung des Minister Bescheid. Weißer erklärte Schmidt: "Wir
rechnen die Schwarze Reichswehr finanziell zuhause, unsere
Kasse reicht aber weiter. Wir erstrebten eine Diktatur Chri-
stian. Anfang des Kürtriner Putschs war ich in Spandau,
am 2. September 1923 nachts um 16 Uhr Minuten erneut der Was-

inhalt der Organisation Consal an die Schwarze Reichswehr herzustellen, um einen neuen Umsturz zu organisieren. Da dann aber durch den voreiligen Putsch in München und durch Einbrechen römischer Abgeordneter Gelegenheit gegeben war, uns politisch zu erledigen, trat die große Schwertung ein, an der sich vor allem der Vordbund ganz offen beteiligte.“ Abgeordneter Ritter stellte dem Zeugen die Frage, ob Jahnke an diesen Besprechungen aktiv oder vielleicht nur als passiver Zuhörer beteiligt gewesen sei. Darauf stellte der Zeuge nochmals fest, daß Abgeordneter Jahnke an diesen Besprechungen aktiv als Sachverständiger Mitarbeiter teilgenommen habe, womit der Meldebeamte Jahnkes unzuverlässig festgestellt ist. Auf die Frage des Vorwährenden, ob der Name Jahnke in dem von der Organisation Consal verbreiteten Brief des Zeugen benannt worden sei, erklärte Schmidt: „Namen zu nennen war zu gefährlich. Ich sprach dort einfach von dem „Verbindungsmanne der Reichswehr zu Euchender“. Dieser Mann war Jahnke.“

Die Enthüllungen im Hennemuschauf zeigten erneut die enge Verbindung der Deutschnationalen mit den Widerorganisationen. Die Deutschnationalen versuchten deswegen alles, um diese Enthüllung zu verhindern. Man hatte im Untersuchungsausschuss den Antrag auf Verzögerung des Zeugen zweit abgelehnt. Erst der starke Protest der Kommunisten zwang zu einer Durchführung der Vernehmung. Der Zeuge Schmidt war Beiratsemann der Organisation Constat. Er verhandelte 1923 mit dem Rektor Buchrucker über die geplanten Pausche. Er erklärte vor dem Ausschuss, daß bei Durchführung eines Pausches die Minister erschossen werden sollten. Sie hätten zuverlässige Leute vom Schlag Klapprath genügend zur Veringung gehabt. Mit dem Reichswehrministerium seien sie damals in Konflikt gekommen weil dieses die Heme nicht als offizielle Mahnmaße zum Landesschauf habe anerleben wollen. Die Verhandlungen des Ausschusses machen heute mittag um 12 Uhr weiter fortsetzt.

Die Säzung in der SPD und die sächsischen Wahlen

R. F. In einer sozialdemokratischen Zeitung finden wir jedoch noch offizielle Nähe über die neue Silberbarren:

„Diese Rebe ist noch nach einer anderen Richtung hin sehr ausstehreich. Sie trifft nämlich beide — Bourgeoisie und Arbeiterklasse — in einer ganz besonderten Situation. Beide befinden sich gerade im Stadium einer gewissen Sammlung der Klassenkräfte, die zunächst noch ein physiologischer Vorgang ist. Beide sind ungefähr in der seelischen Verfassung wie ein Mensch

vor einem großen Entschluß einer Schießsalomende.“
So fasslich es ist, von einem Gleichgewichtszustand der Klassen zu sprechen, in einem Zeitpunkt, in dem das Proletariat gegenüber den schwersten Schlägen der Bourgeoisie noch passiv ist während die Bourgeoisie mit konzentrierter Kraft seit Monaten ihre Nationalisierungsoffensive mit Unterstützung der SPD führt und Gewerkschaften erfolgreich durchführt so ist doch Tatsache, daß gerade diese Konzentration der Bourgeoisie und die Reihe von Niederlagen, die das Proletariat erlitten hat zu einem Prozeß der Selbstbesinnung und des Ringens um die Sammlung der proletarischen Massen geführt hat.

Die Politik der Führer der SPD und des ADGB ist nur ein Teil des allgemeinen Prozesses der Sammlung der bürgerlichen, der konterrevolutionären Kräfte. Silverberg und Leipart haben sich genau in demselben Sinne wie die Bourgeoisie auf den Boden dieser Republik gestellt, nämlich im Sinn der Erhaltung dieses „Bodens“ als festes Fundament für den Wiederaufbau des Kapitalismus und als Werkzeug gegen revolutionäre Proletariat. Die Kabinettsdienste Breitbergs für Stresemann, das offen nationalsozialistische Auftreten der 23 Sachsen und ihre Unterstützung durch den Parteivorstand, Rosse-Gräf Severtzings, das alles zeigt so deutlich, daß es kaum zu zweifeln fann, daß Einstichenen der SPD-Führer in die sich ständig festigende und erweiterte reaktionäre Einheitsfront der Bourgeoisie.

Besonders deutlich spiegeln sich die Gegenläufe und Spannungen der Sozialdemokratie in den Auseinandersetzungen innerhalb der sächsischen SPD. Die Presse der linken Linken spiegelt zum Teil sowohl die wachsende Empörung der SPD-Arbeiterchaft gegen die Koalitionspolitik, ihren wachsenden Willen zur proletarischen Einheitsfront wider, als auch die Verschüttungen der linken SPD-Führer, diese Stimmungen und Spannungen abzuschütteln, zu verhindern, daß sie zur revolutionären

Die „Leipziger Volkszeitung“ schreibt zu der koalitionsfreudigen Antwort Leiparts, daß die Gewerkschaftsführer die Stimmung der Massen nicht verhindern, wenn sie jetzt die Große Koalition propagieren. Hier wird Opposition gemacht, weil das Bündnis Silverberg-Leipart eine offenkundige Kompromittierung des Koalitionsgedankens ist. Aber die selbst „linken“ Führer haben sich bisher gehület, ihre Wahlkampagne mit der bindenden Erklärung einzufeuern, daß für sie ei-

Im Gegenteil. Der bekannte Polizeioffizialist Schüssler proklamiert in einem Urteil zur „Sachsenwahl“, der die Ruh

durch die jährlinge SPD-Presse macht, als Ziel der Wahl:

„Wir können es uns bei der immer noch roidlich und Novemberputzischen und Kleinfaulheitstümern geladenen politischen Atmosphäre nicht leisten, das machtpolitische Handwerk der deutschen Republik aus der Fülligkeit des gehunstelten, leider recht mitgenommenen Genossen Seerings anzuvorwerfen, sondern müssen mit aller Energie danach streben, daß sich in die Jahrwende drei sozialdemokratische Landesminister Seeringschen Formats von Sachsen, Thüringen und Mecklenburg aus über die Reichshauptstadt

* Ein Senvering für Sachsen kann nicht das Ergebnis gemeinsamen Kampfes des ländlichen Proletariats sein. Kann nur wie vor preußische Senvering an der Spitze einer bürgerlichen Koalition stehen. Das weiß er Schüninger, darum empfiehlt er im Wahlkampf größte Zurichtung gegen die „unmittelbaren Nachbarn rechts und links“ usw. die Sünden der die Koalition mit den Demokraten u.

um sich die Hände für die Ausdehnung mit den Kapitalisten mit der nationalsozialistischen NSDAP offen zu halten.

In ähnlichem Sinne hat sich Liebmann in der Generalversammlung des Unterbezirks Groß-Leipzig ausgedrückt. Zwar gibt es der Stimmung der Arbeiterschaften leicht Widerspruch, wenn er sagt:

„Dem Ansturm der Kapitalistenfront kann die Arbeiterschaft nur widerstehen, wenn sie der Front des Bürgertums die Front des Arbeiterschafts entgegenstellt.“ Wenn ja eine solche Arbeiterschaftsfront da ist, so ist die, die uns die Kapitalisten

Aber wenn Liebmam auch insofern über Schüttingers Programm der wohlwollenden Duldung für Demokraten und Sozialisten hinausgeht, als er den Wahlkampf gegen jüden will, so wagt er doch kein Wort der Kritik an der nationalsozialistischen Partei. Sie offenbart die Nationalsozialisten.

Genosse Guido Robb
in Erziehung in Lebensgefahr

Das Straubing trifft die Nachricht ein, daß der Genosse Guido Rapp schwer krank im Spital der Justizhaußhölle da niedergeliegt. Er leidet an Lungen- und Herzkrankheit. Durch den nörderischen Strafvollzug ist er zu einem menschlichen Wrack geworden. Von der ihm zulässigen Strafe von acht Jahren Justizhauß hat er bereits 7½ Jahre verbracht. Wenn es nicht gelingt, die unverzügliche Freilassung des Genossen Rapp, der im Rendanten Leben gescheitert ist, zu erreichen, dann wird ihm daselbe Spital erteilen, wie den Genossen Hagemüller, der im Friedelsbogenfeld vom bayrischen Strafvollzug langsam zu Tode gebrückt wurde.